Vortragende

Dr. Karin Hesse-Lehmann:
(Donnerstag, 01. Juni 2006, 18:15)
Studierte Germanistik und Soziologie in Hannover sowie Volkskunde in Hamburg. Promotion 1992 (Thema: Iraner in Hamburg. Verhaltensmuster im Kulturkontakt). Insgesamt elfjähriger Aufenthalt in Iran.

Mag. Julia Czarnowski:
(Donnerstag, 08. Juni 2006, 18:15)
Studierte in Wien Sozial- und Kulturanthropologie; arbeitet zur Zeit an ihrer Dissertation (Dynamiken und Aushandlung kultureller Identitäten am Beispiel der IranerInnen in Wien“)

Sabine Kalinock, MA:
(Donnerstag, 22. Juni 2006, 18:15)
Studierte Ethnologie, Soziologie und Orientalistik in Frankfurt/Main und Iranistik in Bamberg. Derzeit arbeitet sie an dem Forschungsvorhaben „Religiöses Leben im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Rituale schiitischer Frauen im heutigen Iran“. Seit 1996 regelmäßige Feldforschungsaufenthalte in Iran, vor allem unter Frauen unterschiedlicher Gesellschaftsschichten.

Prof. Dr. Christoph Werner:
(Dienstag, 27. Juni 2006, 18:15)
Juniorprofessor für Islamwissenschaft in Freiburg/Breisgau. Studium in Freiburg, Bamberg und Teheran, Promotion 1999 zur Stadtgeschichte von Tabriz im 19. Jahrhundert

Zu der vom Institut für Iranistik (ÖAW) und der Österreichischen Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall gegründeten Vortragsreihe „Kulturwissenschaftliche Iranforschung“ werden regelmäßig internationale Fachleute unterschiedlicher Ausrichtung eingeladen.

Der Begriff „Iranforschung“ ist nicht auf das moderne Staatsgebiet „Iran“ und seine Vorgeschichte beschränkt. Die in der Reihe zu behandelnden Themen betreffen ein großes Areal in Vorder-, Mittel- und Südasien, das irgendwann in der vormodernen und modernen Geschichte durch die Dominanz der durch die persische Sprache gekennzeichneten Kultur geprägt war.

Diese Ausweitung des „Iran“-Begriffs soll selbstverständlich keineswegs dazu führen, dass im engeren Sinn „iranische“ Themen ausgespart bleiben! Die mit der Gründung dieser Vortragsreihe verbundene, langfristige Absicht der Veranstalter ist es, diese kulturelle Vielfalt iranischer Prägung in Geschichte und Gegenwart zu vermitteln.

Veranstalter

Institut für Iranistik
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Prinz Eugen-Straße 8-10, 1040 Wien
Tel: +43 1 51581 7800
Fax: +43 1 51581 7830
www.oeaw.ac.at/iran

Österreichische Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall
Dominikanerbastei 6/6, 1010 Wien
Tel: +43 1 512 89 36 - 0
Fax: +43 1 512 89 36 - 17
www.orient-gesellschaft.at

VORTRAGSREIHE

Kulturwissenschaftliche Iranforschung

Institut für Iranistik (Ifl)
der Österreichischen
Akademie der Wissenschaften

und

Österreichische Orient-Gesellschaft
Hammer-Purgstall

SOMMERSEMESTER
2006

Kulturwissenschaftliche Iranforschung

Donnerstag, 01. Juni 2006, 18:15

Dr. Karin Hesse-Lehmann

„Schouhar-e posti (Ehemann „per Post“) – Heiratsvermittlung und Heiratsmodalitäten unter Iranern in Hamburg“

In diesem Vortrag werden auf der Grundlage volkskundlicher Forschungen Formen der Ehevermittlung, Eheschließung und des Zusammenlebens – Stichwörter: Ehevermittlung „per Post“ und per Internet, Zeitehe („sighe“), deutsch-iranische Eheschließungen etc. – dargestellt und in Hinblick auf ihre soziale und kulturelle Bedeutung analysiert. Überdies soll versucht werden, diese aktuellen Gegebenheiten mit traditionellen religiös-kulturellen Formvorgaben in Iran und in anderen muslimischen Migrantengruppen in Deutschland zu vergleichen (Stichwort: Zwangsheirat).

Donnerstag, 08. Juni 2006, 18:15

Mag. Julia Czarnowski

„Wien – iranisch: Vom Umgang mit Vorurteilen / Stereotypen am Beispiel der IranerInnen in Wien“

Frau Czarnowski wird zunächst eine kurze Einführung zu ihren Forschungen zum Thema „IranerInnen in Wien“ bieten. Danach wird sie sich auf folgende Punkte konzentrieren: Was Vorurteile/Stereotype bewirken – Welche (kulturellen) Stereotype gibt es in Wien über IranerInnen? – Wie entstehen solche Stereotype? – Welche sozialen Phänomene können dadurch beeinflusst werden? – Wie gehen Einzelne konkret mit solchen Phänomenen um?

Donnerstag, 22. Juni 2006, 18:15

Sabine Kalinock, MA

„Zwischen Andacht und Party, zwischen Anpassung und Widerstand – Religiöse Feiern von Frauen in Teheran“

Der rituelle Jahreszyklus der Schiiten scheint von Trauerzeremonien in Gedenken an das tragische Schicksal der Imame und ihrer Angehörigen dominiert. Betrachtet man jedoch die Fülle der religiösen Veranstaltungen, die von Frauen organisiert werden, entsteht ein vielschichtigeres Bild. Musik, Tanz und die Rezitation von Gedichten sowie pantomimische Darstellungen sind fester Bestandteil vieler dieser Veranstaltungen, aber auch in Iran gerade aktuelle politische und religiöse Diskurse werden von den Frauen aufgegriffen. Basierend auf Feldforschung untersucht der Vortrag, wie die Teilnehmerinnen dominante Vorstellungen über das Geschlechterverhältnis und die propagierten moralischen und gesellschaftlichen Ideale interpretieren, in Frage stellen oder auch bestärken.

Ort: Klubsaal der Österreichischen Orientgesellschaft Hammer-Purgstall, Dominikanerbastei 6/6, 1010 Wien

Zeit: jeweils um 18:15
Eintritt 3,00 € (2,50 €)

Telefonische Auskunft erfolgt über:
Österreichische Orient-Gesellschaft: 01/512 89 36 - 0 oder
Institut für Iranistik: 01/515 81 78 00

Dienstag, 27. Juni 2006, 18:15

Prof. Dr. Christoph Werner

„100 Jahre Verfassungsrevolution in Iran – der Beginn einer demokratischen Tradition“

Vor hundert Jahren, im August des Jahres 1906, unterzeichnete Mozaffaroddin Shah die erste Verfassung Irans. Dieses Ereignis markiert den ersten Höhepunkt der Verfassungsrevolution (1905-1911), in der eine breite Allianz verschiedenster Gruppen der iranischen Gesellschaft sich für mehr Gerechtigkeit und eine Beschränkung der absoluten Monarchie einsetzte. Das erste Parlament stand vor schwierigen Aufgaben und fand erst langsam in seine Rolle hinein. Die Abgeordneten waren gezwungen, zwischen den konservativen Eliten des Hofes, zunehmend radikalen Räten und den in der Presse formulierten hohen Erwartungen zu manövrieren. Schmerzhaft mussten sie erfahren, dass Demokratie ein langsamer Lernprozess ist und die politischen Gestaltungsmöglichkeiten angesichts leerer Kassen und andauernden ausländischen Einflusses begrenzt waren. Die erste Phase der Verfassungsrevolution war jedoch ein einzigartiges Experimentierfeld der Demokratie. Die damals gewonnenen Erfahrungen prägten die weitere politische Entwicklung Irans entscheidend und können auch noch nach hundert Jahren als ein positives Beispiel demokratischer Kultur in einer von islamischer Tradition geprägten Gesellschaft dienen.